

DIE KREUZSTEINE DES KANTONS ESCH-AL



37. das „Lampertskreuz“ in Monnerich.

I. Lage, Eigentümer, Errichter, Alter, Name, Zweck und Ursprung. — Das Steinmal erhebt sich am Ufer der „Kätzebach“, unten im Dorfe, an der Kreuzstraße gegenüber der Wirtschaft Kirchstein. Es blickt nach Westen. Sein Ursprung fällt in das Jahr 1619. Eine Inschrift, die uns Aufschluß geben könnte über Errichter und Zweck der Errichtung, ist nicht vorhanden. Es trägt den Namen „Lampertskreuz“, weil es aus dem alten Lampertshause, der früheren Lampertsvogtei, herkommen soll. Das Haus ist heute bewohnt von der Familie Bieber-Nicolay. Das Mal wird noch immer als zum Lampertshause gehörend betrachtet, steht aber gegenwärtig auf Gemeindeeigentum und wird auch von der Gemeinde erhalten.

Es dient, wie auch die übrigen Kreuze Monnerichs, schon seit uralter Zeit, als Segenskreuz. Die Errichtung des Segensaltars zu Fronleichnam und zu Mariä Himmelfahrt jedoch, die früher dem Lampertshause vorbehalten war, wird aber nunmehr von den Bewohnern der umliegenden Häuser besorgt.

II. Geschichtliches. Es stand früher außerhalb des Dorfes, zur Limpacher Seite hin, „Beim Weiher“, in der Nähe des Ortes, genannt „an den Driescher“. Seine Versetzung ins Dorf dürfte wohl mit derjenigen des „Hosse“- und des „Laeschkreuzes“ zusammenfallen. Im Laufe der letzten Jahrzehnte muß es wohl arg mitgenommen worden sein, denn im Jahre 1930 stand es windschief da, vornübergebeugt und in sich zusammengeknickt, eine Gefahr bildend für jeden Vorübergehenden. In der Nacht vom 29. auf den 30. Oktober 1930 brach es zusammen. (Zuschrift im „Lux, Wort“ vom 30. 10. 1930.) In einer Bittschrift vom 1. 12. 31 bat der Pfarrer von Monnerich den Ge-

meinderat, das Kreuz wieder aufzurichten. Im Jahre 1933 erbot sich die Oberbehörde, im Falle der Wiederaufrichtung des Kreuzsteines, 50 Prozent der Unkosten zu übernehmen. In der Sitzung vom 25. November 1933 votierte nun der Gemeinderat den zur Restaurierung erforderlichen Kredit, und die alten Steine wurden daraufhin sachgemäß wieder zusammengefügt.

III. Material und Zustand, Aufbau, Plastik und Darstellung. — Das aus weissem Sandstein hergestellte Mal erhebt sich heute auf betoniertem Untergrund. Sein Zustand ist gut. Der aus großen Haussteinen aufgebaute Sockel trägt eine wuchtige Abdeckplatte. Die prismatische, einfache Säule ist nach oben verjüngt. Ihre Vorderseite schmückt eine Heiligenplastik mit Stab auf kleinem, profilierten Sockel. Die Heiligenfigur ist nicht mehr zu deuten. Ihr Oberteil ist bis zu den Schultern abgebrochen. Das Kapitell fehlt. Das Kopfstück trägt Voluten mit mächtigen Gewinden. Der Raum zwischen den Voluten und dem Kreuzstamm ist mit einem Quadratnetz ausgefüllt. Der Unterteil des Kopfstückes hat als bildnerischen Schmuck den Totenkopf mit zwei sich kreuzenden Knochen und in Zweiteilung, tief eingeritzt, die Jahreszahl 1619. Der Christuskörper ist so gut wie vollständig vernichtet. Unter der schrägen, hervorstehenden, teilweise abgebröckelten Verdachung ist als Raumfüllung seitlich je ein geometrisches Motiv, und in der Mitte ein Engelskopf mit Flügeln angebracht. Die beiden Kreuzesarme sind an den Seiten durchlaufend ausgehauen. In die flach bearbeitete Hinterseite des Kopfstückes ist die Umrißform des Kreuzes eingeritzt.

IV. Abmessung. Sockel: 0.42 H. 1.03 B. 0.69 T. Sockelplatte: 0.24 H. 1.42 B. 0.86 T. Säule: 1.44 H. 0.33+0.25 B. 0.27+0.20 T. Kopfstück: 0.78 H. 0.29+0.50+0.49 B. 0.17+0.14 T. Gesamthöhe: 2.88 m.

38. Das „Lohrkreuz“ bei Monnerich.

I. Lage, Richtung, Eigentümer und Ursprung. Außerhalb des Dorfes, an der Straße nach Ehleringen, am Ort „In Lohr“ oder „bei de giele Wedden“ liegt eine drahtumspannte Pferdeweide, im Volksmunde kurzweg „Closen Azenng“ genannt und dem Ackerer Jacques Steichen-Schmit aus dem Hause „a Closen“ von Monnerich gehörend. Noch vor 20 Jahren war sie von einer dichten Hecke umstanden.

An diesem Orte soll in uralter Zeit nachts ein Geldfeuer gebrannt haben.

Heute ragt hier, am Drahtzaun, in der Nähe einiger altersgrauer Weiden, das nach dem Flurnamen „In Lohr“ benannte, nach Südosten gerichtete, einsame „Lohrkreuz“ empor. Es ist Eigentum des bereits erwähnten Ackerers Jacques Steichen. An seinen Ursprung knüpft sich folgende, sagenhaft anmutende Begebenheit:

Im Monat Januar, am Antoniustag feierte man in Ehleringen Kirchweih. Die Knechte des jetzigen Hauses Feyder, „an Huëmes“, saßen am Abend in fröhlicher Ucht beisammen. Es mögen dies über 100 Jahre her sein.

Nun schickte man aber den Kleinknecht nach Monnerich Oel holen und gab ihm hierfür einen irdenen Krug, eine sogenannte „Kluck“ mit. Während er in Monnerich weilte, zog sich der Großknecht

